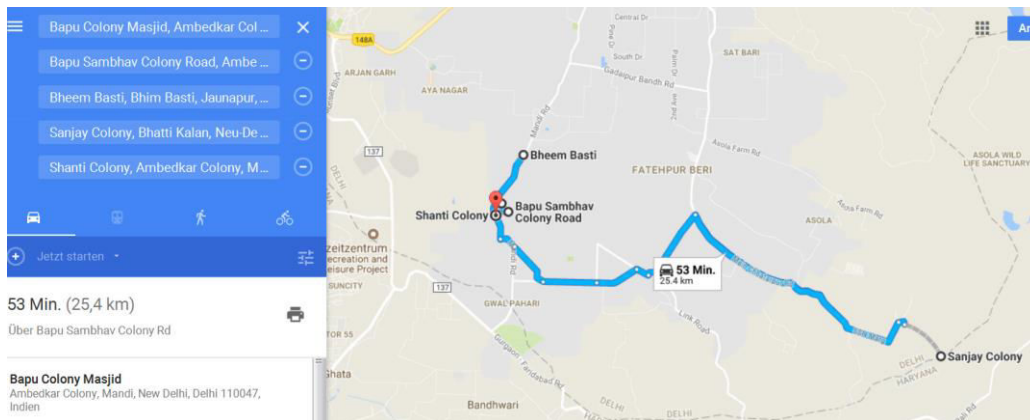


noon.ch Jahresbericht 2016

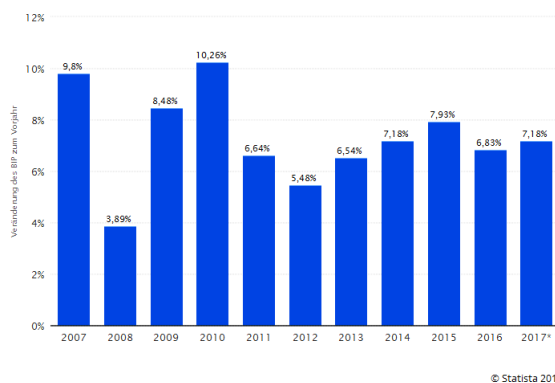
Wir konzentrieren uns seit diesem Jahr auf die **17 Mio.-Metropole Delhi mit der Industriestadt Noida**. Der Historiker Professor Raziuddin Aquil von der Universität Neu-Delhi geht davon aus, dass die Hälfte davon in Slums lebt. Andere Quellen nennen 17% Slumbewohner. Der erhebliche Unterschied mag auch daher kommen, dass das Wort Slum nicht klar definiert ist. Auch wenn es keine klare Definition für 'Slum' gibt und niemand genau sagen kann, wieviele Menschen wirklich dort leben, so ist das Ausmass in jedem Fall gigantisch.

Aus Gesprächen mit unseren indischen Partnern bei Concern For Humanity (CFH) wissen wir, dass das Slumgebiet im Süden von Delhi, in dem sich unsere Lernzentren befinden, ca. 200.000 Menschen beherbergt. Hier die Standorte der von uns geförderten Lernzentren in dieser Region.



In diesem Gebiet gibt es - wenn auch sehr unregelmässig - Strom und eine Busverbindung zu den Arbeitsplätzen in der Stadt. Die Kinder gehen in die örtliche Schule. Seit letztem Jahr gibt es eine Wasserleitung aus der Stadt, die allerdings kein Wasser führt. Nur ein Wassertanker liefert unregelmässig Wasser. Das Abwasser rinnt offen entlang der Erdwege. Es gibt kaum Toiletten und keine Müllentsorgung. Die Temperaturen steigen im indischen Sommer im Mai oft über 40 C. Es ist für uns nicht vorstellbar, wie die Menschen in den kleinen aufgeheizten Hütten leben.

Diese Situation kontrastiert hart mit den Wirtschaftsnachrichten. Indien ist das Land mit einem Zuwachs des Brutto-Inlandproduktes (BIP) von über 6% - das derzeit höchste Wachstum in der Welt.



Auswirkung der Banknoten - Demonitisierung vom November 2106 auf die Armen

Der indische Ministerpräsident hat mit seiner Regierung am 9. November 2016 ohne Vorankündigung alle grossen Geldscheine 500 IRS und 1000 IRS entwertet. Zum Vergleich: 1000 IRS sind ca. 15 CHF. Das waren die grössten Geldscheine, die es in Indien bis dahin gab.

Mr Manmohan Singh, the architect of economic reforms in the 1990s, said GDP would fall "by about 2%" because of the move.

Wie nach der 'demonitisation' im Jahr 2017 der Zuwachs des BIP wirklich aussehen wird, ist nicht vorhersehbar. Der von der Regierung angegebene Grund für diesen Schritt war die Kampfansage gegen Schwarzgeld und Korruption. Über eine mögliche geheime Agenda der Regierung wurde in den Zeitungen viel spekuliert.

Wir selbst waren im Dezember 2016 und Januar 2017 bei unseren Freunden in Kerala, Indien und konnten wegen der schwierigen Situation unsere Projekte in Delhi nicht besuchen. Unsere Bankkarten funktionierten an den Automaten nicht, und die Projektpartner rieten uns von der Reise ab. Auch die Möglichkeit, Geld zu wechseln, war beschränkt. Touristen, die sich nur in Luxushotels aufhielten, haben sicher wenig davon bemerkt, da sie mit Kreditkarten bezahlen konnten.

Mit der Entwertung der 500 und 1000 Rupie - Scheine war laut BBC auf einen Schlag 85% des im Umlauf befindlichen Geldes entwertet. **Der Bevölkerung wurde gesagt, dass sie bis zum 30. Dezember Zeit hätten, ihr altes Geld auf ihr Konto einzuzahlen. Allerdings hat die Hälfte der Inder, speziell die Armen, kein Bankkonto und ca. 300 Millionen auch keine Identitätskarte. Wie sollten in der kurzen Zeit so viele Konten eingerichtet werden, zudem im ländlichen Raum im Umkreis von vielen Kilometern keine Bank zu finden ist?**

Ausserdem gab es bei weitem nicht genug neue Scheine für den Umtausch. Die ersten Tage konnte man 4.500 alte IRS in neue Scheine umtauschen und in den nächsten Wochen nur noch 2000 IRS, solange der Vorrat reichte. Die Bevölkerung stand für Stunden in langen Schlangen vor den Banken.

Die Lebensmittelgeschäfte waren zu Beginn schnell leergekauft. Danach wurde erst mal nicht eingekauft, denn es musste jede Ausgabe, die nicht mit einer Geldkarte bezahlt werden konnte, gut überlegt werden, weil auch die kleinen Scheine knapp wurden. Die Transportmittel und die Waren auf den Märkten mussten mit Kleingeld bezahlt werden.

Groucho Marx: "While money can't buy happiness, it certainly lets you choose your own form of misery."

In Indien arbeiten die meisten Menschen im informellen Sektor, in dem die Löhne bisher bar ausgezahlt wurden. Da die Tagelöhner kein Konto hatten, konnten sie nicht entlohnt werden.

Die meisten indischen Hausfrauen haben, wie wir in den Berichten lesen konnten, heimliche kleine Bargeldreserven, die jetzt für sie zum Problem wurden, weil sie für den Umtausch offen gelegt werden mussten.

Die 'Demonetisation' strahlte aus bis Nepal, denn auch dort sparen die Menschen auf dem Land in IRS.

Es wird wohl noch lange dauern, bis die tatsächliche Auswirkung speziell auf den Teil der Gesellschaft, der arm ist, aufgearbeitet sein wird.

Die Projekte



Concern for humanity *James berichtet von seinem Projekt*

Die Situation in den Lernzentren (LCs) hat sich auch im letzten Jahr verbessert. Wir sind mit den Organisatoren Arpana und Amit (professionals for education and social work) ein gut eingespieltes Team. Die gemeinsamen Gespräche sind offen, und wir können alle Probleme ansprechen. Seit wir Rohini Muthuswami (Professorin an der J.Nehru - Universität) von der indischen NGO 'Asha' für uns als Ambassadorin gewinnen konnten, ist die Qualität der LCs gestiegen. Ein von Arpana neu eingeführtes Leseprogramm hat die Fähigkeiten der Kinder beim Lesen verbessert. Es gibt keine 'dropouts' mehr in der Schule, solange die Kinder mit ihren Familien nicht wegziehen. Wir unterhalten zusammen mit Asha Frankfurt fünf Center, die inzwischen mit drei unterschiedlichen Altersgruppen und insgesamt 10 Klassen gut ausgelastet sind. Jungen und Mädchen sind - wie auch in der Schule - zu unterschiedlichen Zeiten im Center.

Speziell die Gruppe der 'senior students' zeigt uns, dass auch unter den schwierigen Randbedingungen einige der Mädchen den Abschluss nach der 12 Klasse schaffen. Traurig ist es, wenn die Eltern - wie jetzt erst geschehen - die Mädchen in die Heimatdörfer verheiraten, obwohl sie noch nicht erwachsen sind. Leider sind unseren Projektpartnern die Hände gebunden, solange sich die Mädchen nicht selbst dagegen auflehnen. Die indische Gesellschaft lebt nach ihren eigenen Regeln.

Das auf unsere Anregung neu eingeführte Ernährungsprogramm, bei dem die Kinder im Lernzentrum geröstete Nüsse, Hülsenfrüchte und Biskuits bekommen, hat sich 2016 gut eingespielt.

Nature NGO *Nicole berichtet von ihrem Projekt*

Projekte in Indien verantwortungsvoll zu betreuen ist eine Herausforderung. Es war nicht einfach nachzuvollziehen, wie Nature in kurzer Zeit immer neue Klassen in den Slums einrichtete. Nur durch unsere regelmässigen Besuche in den letzten Jahren konnten wir verstehen, welche wunderbare Arbeit Amita, die Verantwortliche bei Nature, leistete.

Im Jahr 2016 gab es zwei Neuerungen bei Nature. Die Leitung der Schule wurde überraschend von Amita, die wir seit Jahren als engagierte Fürsprecherin der Kinder in den Slums kannten, an ihren Bruder Baldev Gulati weitergegeben. Der Wechsel in der Leitung eines Projekts war schwierig für uns, weil wir ein neues Vertrauensverhältnis aufbauen müssen. Wir kannten Baldev nicht, aber unsere Delhi-Ambassadorin Rohini besuchte auf unsere Anfrage hin die von uns geförderten Klassen und traf Baldev vor Ort. Sie konnte uns bestätigen, dass alles perfekt weiterlief. Als wir diese Hürde genommen hatten, warteten wir endlos auf den Financial Report und die FCRA – Bestätigung (Foreign Contribution Regulation Act) von Nature. Diese Dokumente werden vom indischen Staat für

NGOs gefordert. Der Financial Report ist für uns ein wichtiger Baustein bei der Einschätzung der Projekte. Wir hatten auch Rückfragen, weil die aufgenommenen Kredite der NGO inzwischen zu hoch geworden waren. Daraufhin wurden diese 'loans' zum grossen Teil von indischen Freunden der Nature-Gruppe beglichen und wir waren froh, dass alle unsere Prüfsteine geklärt werden konnten. Schlussendlich kam dann die Bewilligung der Regierungsstelle, ausländische Spenden zu erhalten, NICHT. Ohne diese FCRA Bewilligung darf ein indisches Projekt keine Gelder aus dem Ausland erhalten. **Die Unterstützung des Projekts Nature in Delhi konnte daher im Schuljahr 2016 - 17 nicht erneut werden.**

SADRAG Ugta Suraj Programm in Nagla und Hoshiarpur *Eveline berichtet von ihrem Projekt*

In diesem Projekt fördern wir zwei Lernzentren in Noida, der Industriestadt im Osten von Delhi. Hier werden Kinder, die nicht zur Schule gehen, ein Jahr lang unterrichtet, um anschliessend in die für sie passende Klasse einer regulären Schule eingegliedert zu werden. Seit dem Schuljahr 2015-16 hat unsere Partnerorganisation SADRAG das Center in Barola, das in einem zu schlechten Zustand war, aufgegeben. Mala, die Leiterin von SADRAG, hat in Hoshiarpur einen neuen Stadtteil gefunden, in dem es viele 'out of school children' gibt.

Dieses neue Lernzentrum ist in einem Angawadi ('mother child care center'), einer Einrichtung des indischen Staates, untergebracht. Mit dieser Einrichtung hadern wir, weil die Kinder dort keinen Hof zum Spielen haben. Wir versuchen zusammen mit Mala und dem für die Center zuständigen Sozialarbeiter, die Lernumgebung der Kinder zu verbessern. Malas durchdachter Ansatz ist es, die örtliche Gemeinde mit in die Verantwortung zu nehmen und deren Einrichtungen als Räume mietfrei zu benutzen.

Es gibt die Schulpflicht in Indien, sie ist jedoch schwierig durchzusetzen. Wir sind glücklich darüber, dass auch im Jahr 2016 im Juni aus den beiden Zentren 87 Kinder in die öffentlichen Schulen eingeschult werden konnten und 88 Kinder neu aufgenommen wurden. Die grosse Herausforderung ist es, die Eltern davon zu überzeugen, dass die Kinder lieber zur Schule gehen und nicht zu Hause bleiben sollten, um die kleineren Geschwister zu beaufsichtigen oder zum Müllsammeln zu gehen. Die Einkommen sind in Indien gestiegen, jedoch auch die Kosten für die Miete und das Essen, sodass sich für die arme Bevölkerung - laut unserer Projektverantwortlichen Mala - die finanzielle Situation in den letzten Jahren nicht wesentlich verbessert hat.

SADRAG Vidya Ratna *Adrian berichtet von seinem Projekt*

Dieses Projekt haben wir 2013 neu aufgenommen. Es baut auf dem Projekt Ugta Suraj auf. Von den Verantwortlichen bei SADRAG werden Kinder aus den Lernzentren ausgewählt, denen sie zutrauen, in eine gute Schule zu gehen. Es ist nicht so einfach für Kinder, die in der ersten Generation der Alphabetisierung sind, mit den Kindern aus der 'middle class', mitzuhalten. Seit ein paar Jahren erhalten Kinder aus armen Familien ein Kontingent und eine Reduktion der Schulgebühren in den besseren privaten Schulen. Ende 2016 waren 23 von noon.ch geförderten Kindern noch 20 in der Noida Public School. Unabhängig davon, dass es schwierig für die Kinder ist, dort mitzuhalten, sind sie in vieler Hinsicht durch ihre Gesundheit und die Familienverhältnisse verletzlicher. Einige können das ohne Hilfe schaffen, einige mit Unterstützung von SADRAG. Die Schüler helfen sich inzwischen auch gegenseitig.

Folgende drei Kinder haben im Jahr 2016 die Noida Public School leider ohne Abschluss verlassen müssen:

Rohini migrierte 2011 mit ihrer Familie aus Bihar nach Noida. Ihr Vater ist Rickshawfahrer. Sie lebt mit ihren Eltern und den beiden Brüdern in einem Zimmer. Die beiden älteren Schwestern sind bereits verheiratet. Nach einem Jahr im Ugta Suraj Programm wurde sie 2013 in die erste Klasse der Noida Public School im Rahmen unseres Vidya Ratna Stipendienprogramm eingeschult. Sie ist ein sehr begabtes Mädchen und erreichte überwiegend A+ Noten. Leider erkrankte sie in der vierten Klasse an einer schweren Augenkrankheit und musste die Schule verlassen.

Shashank war in seinem Heimatdorf in Uttar Pradesh bereits zur Schule gegangen. Er migrierte mit seinen Eltern und den drei jüngeren Geschwistern nach Noida, wo sein Vater eine Hilfsarbeit in einer Firma fand. Er konnte nach dem Jahr bei Ugta Suraj 2013 in das Vidya Ratna Programm in die fünfte Klasse der Noida Public School aufgenommen werden. 2016 hatte sein Bruder einen Unfall; beide Eltern litten bereits unter chronischen Krankheiten. Er begann neben der Schule zu arbeiten, um der Familie beim Überleben zu helfen. Seine Schulleistungen sanken bereits 2015, denn er war nicht mehr regelmässig in der Schule. Die Mitarbeiter von SADRAG versuchten zu helfen, so dass er die Schule nicht verlassen musste. Jedoch waren die Familienverhältnisse so schlecht geworden, dass er im Jahr 2016 nicht in die Schule zurückkommen konnte. Die gesamte Verantwortung der Familie lag auf seinen Schultern.

Heena migrierte mit ihrer Familie aus Bihar. Sie war im Ugta Suraj - Programm und wurde in das Vidya Ratna - Stipendienprogramm übernommen. Sie ist Tochter eines Schneiders, dessen Arbeit und Einkommen sehr unregelmässig war. Die Familie zog deshalb an einen anderen Ort, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Heena hatte keine Wahl, sie musste die Schule in der fünften Klasse verlassen.

Projekt St. Elizabeth im letzten Jahr *Klaus berichtet von seinem Projekt*

Über das Projekt St. Elizabeth, ein Stipendienprogramm, das von den Schwestern des Konvents in Kattiparambu, Kerala geleitet wird, wurden in den letzten Jahren 86 Kinder mit Stipendien zum Besuch von guten Schulen und Colleges unterstützt. Die Bevölkerung dieser Region zwischen den Backwaters und dem Meer gehören der (christlichen) Kaste der Fischer an. In den letzten 20 Jahren wurde die Fischerei in Kerala industrialisiert, und inzwischen arbeitet daher kaum noch ein Mitglied dieser Gemeinschaft als Fischer.

Zugute kam den Menschen in der Region, dass sich in Kerala die Communist Party of India und die sozialliberale Congress Party - beide sekulär - in der Regierung abwechselten. Die Staatsgelder wurden überwiegend in das Bildungs- und das Gesundheitswesen investiert. Zudem ist Kerala das einzige Bundesland Indiens, in dem fast 20%

Christen leben, die traditionell in ganz Indien viele Bildungseinrichtungen unterhalten. In der Summe führte es dazu, dass Kerala das Bundesland mit der höchsten Alphabetisierungsrate und der besten Gesundheitsfürsorge in Indien ist. Über die Kindersterblichkeit schreibt der Indian Express: "With an Infant Mortality Rate of 6 (per 1000 live births), Kerala is beating countries like Russia (8), China (9), Sri Lanka (8) and Brazil (15)". Die Alphabetisierung liegt laut dem letzten Census 2011 in Kerala für Männer bei 96.02% und für Frauen bei 91.98%. In Bihar, dem indischen Bundesstaat, aus dem viele



Migrantenfamilien unserer Projekte in Delhi kommen, liegt die Alphabetisierung bei Männern 73.39% und bei Frauen 53.33%.

Diese Konstellation half den Familien Keralas, in den letzten Jahren in Bezug auf Bildung und Beschäftigung stark aufzuholen. Speziell die Jungen mit abgeschlossener Ausbildung konnten in neuen Bereichen Arbeit finden. Das heisst nicht, dass Kerala als Land reich geworden ist, aber wir konnten sehen, dass in den letzten 12 Jahren, in der wir diese Region beobachten konnten, der Mittelstand stark zugenommen hat.-Viele junge Männer arbeiten in den Golfstaaten, in Grossbritannien oder in den USA. Sie verdienen im Vergleich zu Indien viel Geld und können damit ihre Familien unterstützen.



Foto: Kinder im Stipendienprogramm St Elizabeth

Unser Besuch im Konvent im Winter 2016-17 galt den Schwestern des Konvents, der Gruppe von Kindern in der Grundschule, dem Kindergarten in Kattiparambu und den Jugendlichen, die im letzten Jahr ihrer Schul- oder Collegeausbildung waren. Bis auf 11 Kinder, die noch ein Jahr in der Schule oder College sein werden, war es das letzte Jahr der Förderung. Es war schön zu erleben, wie die Kinder und Jugendlichen gut aufgestellt und selbstbewusst mit uns sprachen.

Noon - Förderung für Projekte 2016

Im Detail wurden die Projekte wie folgt unterstützt:

Gyan Jyoti:	CHF 5'180
Concern for Humanity:	CHF 7'320
SADRAG Ugtā Suraj:	CHF 7'800
SADRAG Vidya Ratna:	CHF 3'300
Nature NGO:	CHF 7'675 (für das indische Geschäftsjahr 1.04.2015 bis 31.03.2016)
St. Elizabeth:	CHF 4'670

Im Namen von noon.ch bedanke ich mich für eure Unterstützung. Ausbildung, ausreichende Ernährung und eine medizinische Grundversorgung sind die Bausteine für den Ausweg aus der Armutsfalle. Euer Vertrauen in uns hilft den Familien der Kinder in unseren Projekten, diesen Ausweg zu finden. Unsere Projektpartner bestätigen uns immer wieder, dass, wenn ein Kind den Schulabschluss schafft, die ganze Familie Mut bekommt und Hoffnung auf ein besseres Leben schöpft.

Herzliche Grüsse
Doris Eckstein
Präsidentin noon.ch